



VILLACH
SANKT JAKOB

DAS PFARRBLATT

St. Jakob – Villach

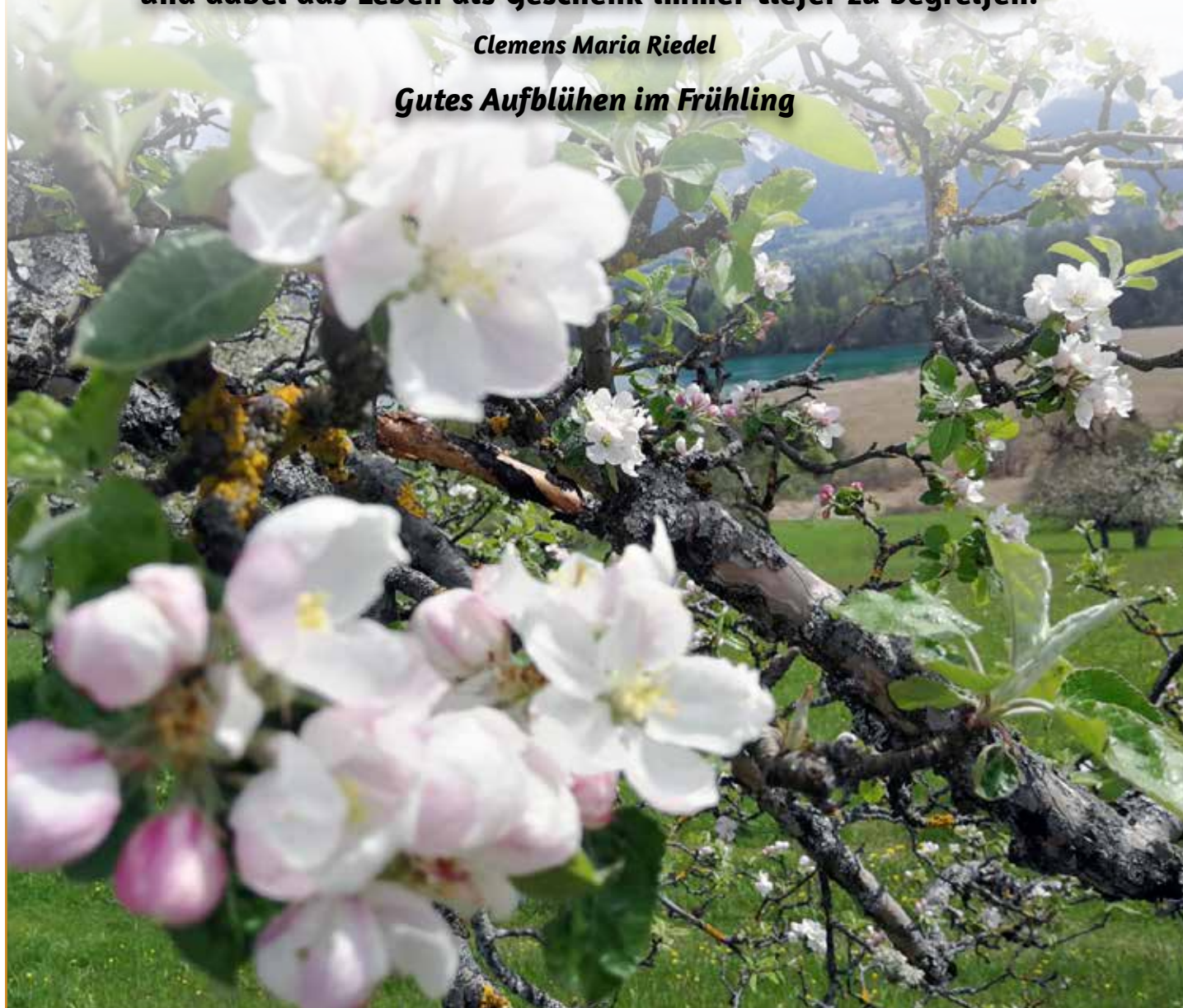
Ausgabe 01/24 • Jänner - März 2024

EINFACH leben - einfach LEBEN

**„Dem Glück des Lebens auf der Spur sein, meint, Gott entgegen zu reifen
und dabei das Leben als Geschenk immer tiefer zu begreifen.“**

Clemens Maria Riedel

Gutes Aufblühen im Frühling



Fasten - sich von allem Überflüssigen trennen und auf das Wichtige in unserem Leben konzentrieren; über einfache Dinge glücklich sein, sich über sie freuen und sie genießen; dankbar sein.

In diesem Sinn eine gesegnete Fastenzeit und ein frohes Zugehen auf Ostern wünscht Ihnen die Stadthauptpfarre Villach St. Jakob

Die Kunst, das Leben zu leben

In einer Welt, die mit jedem Tag komplexer und durch die digitale Transformation noch schnellere Abläufe anbieten wird, werden wir, ob wir nun wollen oder nicht im Sog dieser Entwicklung mitgenommen bzw. mitgerissen. Wie anders waren noch unsere Kommunikationswege am Beginn unserer Sprache. Da gab es den Briefwechsel, der Zeit brauchte, erst recht das persönliche Treffen, das sich über Wochen und Monate ziehen konnte.



Wer das Leben liebt und mit seinem Glauben Gott Raum geben möchte, braucht als erstes die Sehnsucht danach. Also wenn Sie leben möchten, gilt es, selbst zur Ruhe zu kommen und im Einklang mit den eigenen Wünschen und den notwendigen Entbehrungen auszukommen. Denn wir wachsen und reifen an dem, was wir nicht haben oder können, was unsere Kinder oftmals zu schnell beantwortet kriegen.

Einfach leben, bedeutet, mit den eigenen Schwächen und Stärken sich selbst entdecken und dabei einen Schatz zu entdecken, den wir Glauben nennen. Als einen Frühlingswunsch, das eigene Kind in mir entdecken und umarmen, die Sehnsucht nach Leben in einem geordneten Ablauf bringen und diese Blüte Gott anempfehlen, das Er sie wachsen lässt. Guten Frühlingsbeginn wünscht

Ihnen, Ihr

Ihr Stadtpfarrer
Richard Pirker

Kontakt & Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktionelle Verantwortung:

Pfarramt Villach-St. Jakob,
Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8

Fotos: Pfarre (wenn nicht anders vermerkt)

Verlag, Druck und Layout:

Santicum Medien GmbH, Kasmanhuberstr. 2, 9500 Villach



Weit - auch in der Enge

Eine alte Geschichte erzählt von einem Mönch, der plötzlich von der Sehnsucht nach der weiten Welt gepackt wird. Er bittet für drei Monate um Urlaub, um in die große Stadt zu gehen. Er will den engen Mauern seines Klosters entfliehen, der Enge seiner Brüdergemeinschaft, in der immer nur die gleichen Probleme verhandelt werden. Drei Monate möchte er sehen, was in der Welt geschieht. Seine Brüder bestürmen ihn nach seiner Rückkehr voll Neugier: „Was hast du gesehen?“ Sie hatten offensichtlich die gleiche Sehnsucht wie ihr Bruder, der es wagte, das Reglement der klösterlichen Ordnung zu durchbrechen. Sie möchten teilhaben an dem, was er erlebt hat. Sie möchten im Zuhören etwas von der Weite der Welt spüren.

Die Antwort des Bruders lautet: „Ich habe vieles gesehen. Vieles, was ich nicht brauche.“ Der Mönch, der sich seinen Wunsch nach dem Ausbrechen aus der Klosterwelt erlaubt hat, hat in der Welt erfahren, dass vieles seine Sehnsucht nicht stillt. Indem er sich seinen Wunsch erfüllt hat, ist in ihm etwas anderes aufgebrochen, die Sehnsucht nach dem Eigentlichen und Wesentlichen. Manchmal müssen wir uns einen Wunsch erfüllen, um zu sehen, dass



seine Erfüllung unsere tiefste Sehnsucht nicht stillt. Es gibt Menschen, die ihr Leben lang von einer anderen Welt träumen, sich aber nicht trauen, überhaupt einen Schritt in die Richtung ihres Traumes zu tun. Sie verbrauchen ihre ganze Energie damit, von der anderen Welt zu träumen. Da ist es manchmal sinnvoll, sich diesen Traum zu erfüllen. Denn erst dann erkennt man, wie realistisch oder unrealistisch er wirklich ist. Wenn ich mir erfülle, was ich als mein tiefstes Bedürfnis erfahre, erlebe ich möglicherweise, dass ich damit noch lange nicht zufrieden gestellt bin. Es kann sein, dass ich alle meine Bedürfnisse erfüllen kann – und doch bleibt meine Sehnsucht bestehen. Das hat der Mönch unserer alten Geschichte erfahren. Er hat sein Bedürfnis, die Welt zu sehen, gestillt. Doch seine Sehnsucht nach dem Eigentlichen, aus dem und für das er leben möchte, wurde nicht erfüllt. Im Gegenteil, sie wuchs noch mehr. Und diese Sehnsucht ermöglichte es ihm, wieder in die Enge des Klosters zurückzukehren. Er wusste nun, dass die Weite der Welt nicht unbedingt weit macht. Wenn das Herz durch die Sehnsucht weit geworden ist, dann kann es auch in der Enge des Klosters seine Weite bewahren.

(aus: Anselm Grün, *Buch der Sehnsucht*. Herder, 2003)

Befreiende Genügsamkeit

„Die Genügsamkeit, die unbefangen und bewusst gelebt wird, ist befreiend. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil. In Wirklichkeit kosten diejenigen jeden einzelnen Moment mehr aus und erleben ihn besser, die aufhören, auf der ständigen Suche nach dem, was sie nicht haben, hier und da und dort etwas aufzupicken: Sie sind es, die erfahren, was es bedeutet, jeden Menschen und jedes Ding zu würdigen, und die lernen, mit den einfachsten Dingen in Berührung zu kommen und sich daran zu freuen. So sind sie fähig, die unbefriedigten Bedürfnisse abzubauen, und reduzieren die Ermüdung und das versessene Streben. Man kann wenig benötigen und erfüllt leben, vor allem, wenn man fähig ist, das gefallen an anderen Dingen zu entwickeln und in den geschwisterlichen Begegnungen, im Dienen, in der Entfaltung der eigenen Charismen, in Musik und Kunst, im Kontakt mit der Natur und im Gebet Erfüllung zu finden. Das Glück erfordert, dass wir verstehen, einige Bedürfnisse, die uns betäuben, einzuschränken, und so ansprechbar bleiben für die vielen Möglichkeiten, die das Leben bietet.“

(Papst Franziskus, Laudato si)



„Wie sehr möchte ich eine arme Kirche und eine Kirche, die für die Armen da ist,“ hat Papst Franziskus bei seiner ersten Audienz für die Medienvertreter am 16. März 2013 deutlich gemacht. Und dieser Wunsch durchzieht seither sein ganzes Pontifikat. Die christliche Spiritualität regt laut Papst Franziskus zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein.



Jedes Jahr bietet uns die Kirche in der Fastenzeit eine Rückkehr an zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben.

Die Besinnung auf das Wesentliche unserer menschlichen Existenz, zu der die Fastenzeit einlädt, ist nicht etwas Abschreckendes, sondern hat etwas Befreiendes an sich. Einfach leben, zufrieden leben vereinfacht das Leben. Es ist vielleicht nicht immer leicht. Aber es macht vieles leichter.

Das Wesentliche für uns glaubende Christen ist die Beziehung mit Gott. In den Wochen, die vor uns liegen, dürfen wir deshalb ohne Scheu die Liebe Gottes, die treu ist und uns nicht aufgibt oder fallenlässt, für uns neu entdecken und erfahren. Es geht darum, so neu zu werden, dass wir Gott Platz machen, der uns als Menschen mit einem weiten Herzen will.

Es gibt eine Armut, die reich macht. Im Evangelium lesen wir, dass der wahre Reichtum nicht in der Ansammlung von Schätzen hier auf der Erde besteht, „wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen“ (Mt 6,19), sondern in der gegenseitigen Liebe, die uns dazu motiviert, die Lasten des anderen zu tragen, damit niemand im Stich gelassen oder ausgeschlossen wird. Die Botschaft Jesu zeigt uns den Weg.

Auch der Heilige, den wir in diesem Pfarrblatt vorstellen, der Heilige Pfarrer von Ars, hat die Einfachheit und Armut für sich radikal gelebt und Jesus in seinem äußeren Leben nachgeahmt und nichts für sich gefordert und ganz für die Armen.

„Nicht was wir anhaben, sondern was wir tun, vielmehr was wir sind - darauf kommt es an!“

(Thoreau)



Herzlichen Dank an Hans-Peter Campidell-Salentinig und DI Florian Smetana – die Christbäume stehen und strahlen.



Wir bedanken uns bei Charly Hofer für die großartige und fachkompetente Unterstützung beim Aufbau unserer Krippe.

8. Jänner – 50. Geburtstag

Wir gratulieren unserem Bürgermeister Günther Albel zum 50. Geburtstag auf das Allerherzlichste. Gesundheit, Freude an einem verantwortungsvollen Miteinander und viel Geist und Kreativität wünscht Stadtpfarrer Richard Pirker mit dem Pfarrgemeinderatsteam.



Hlg. Johannes Maria Vianney, Pfarrer von Ars (1786-1859)

Jean-Marie Baptiste Vianney wurde am 8. Mai 1786 in einem kleinen Dorf bei Lyon geboren. Er stammte aus einer einfachen, aber tieffrommen Bauernfamilie und wuchs inmitten der Französischen Revolution auf: An den Besuch der Heiligen Messe und der Schule war nicht zu denken. Seine Erstkommunion empfing er von einem Untergrundpriester in einer Scheune. Im Alter von 17 Jahren entschloss er sich, Priester zu werden, um, wie er sagte, „Seelen für den lieben Gott zu gewinnen“. Aufgrund mangelnder Bildung sowie erheblicher Lernschwierigkeiten wurde er zunächst aus dem Priesterseminar ausgeschlossen, aber schließlich dennoch 1815 zum Priester geweiht.

Nach vier Kaplanjahren in Ecully wurde Vianney im Dorf Ars mit rund 200 Einwohnern Pfarrer, eine größere Gemeinde traute man ihm nicht zu. Als er 1818 zu Fuß den Ort erreichte, hatten die Einwohner bis auf den sonntäglichen Messbesuch kein Interesse an Kirche und Religion. „Dort kann er nichts mehr zerstören“, soll sein zuständiger Bischof gesagt haben. Zuerst stellte Vianney erschreckt fest, dass die Bewohner sich wirklich so gottlos benahmten, wie er gehört hatte. „Und doch Gottes Kinder, für die ich verantwortlich bin“, sagte er sich. Statt nun von Höllenstrafen zu reden, fing er an zu beten, zu fasten und zu büßen. Er gab die meisten Möbel aus dem Pfarrhaus weg, schlief auf dem Boden oder auf rohen Holzbrettern. Und wenn er die 60 Familien in Ars besuchte, gab er den Ärmsten von seinem Geld. Die ausgezehrte Gestalt schlurfte in klobigen Bauernschuhen und seiner einzigen, zerschlissenen Soutane zu ihnen und lud sie ein, die Sakramente zu empfangen. Seiner Gemeinde machte er klar: „Sagt nicht, dass ihr Sünder seid und deshalb nicht zu kommen wagt. Ebenso gut könntet ihr sagen, dass ihr zu krank seid und deswegen keine Kur machen wollt, dass ihr deswegen keinen Arzt rufen wollt.“

Mit unbeirrter Leidenschaft und enormem Einsatz renovierte Vianney außerdem die Pfarrkirche, gründete eine Mädchen- und eine Knabenschule, ein Waisenhaus und verschiedene Gebetsbruderschaften, hielt täglich Katechismusunterricht und bot die Beichte an. Er selbst lebt arm, asketisch und allein auf Gott ausgerichtet. Die Kirche begann sich allmählich zu füllen; aus ganz Frankreich kamen Scharen von Menschen, um seine Predigten zu hören und zu beichten; mit der Zeit wurde es ein riesiger Pilgerstrom. Vianney wurde die Gabe zugesprochen, Probleme der Beichtenden und Ratsuchenden intuitiv zu erfassen, zudem wurden auch Heilungen und Wunder bekannt. In Lyons Hauptbahnhof Perrache wurde nach 1840 ein eigener Schalter für den Verkauf von Fahrkarten nach Ars eröffnet, die wegen der langen Wartezeiten auf die Beichte acht Tage gültig waren.

In den letzten 33 Jahre seines Lebens verbrachte er täglich 10 bis 17 Stunden im Beichtstuhl, weinte mit den Beichtenden und freute sich mit ihnen über jede noch so kleine Bekehrung. Manchmal hörte er so lange, bis er ohnmächtig wurde. Im heißen Sommer 1859 war er am Ende seiner Kräfte und empfing noch krank im Bett Menschen, die die Absolution wollten. Als Vianney am 4. August an völliger Überarbeitung starb,

kamen 90.000 zum Begräbnis nach Ars; bereits drei Jahre später wurde der Seligsprechungsprozess eingeleitet. An den 1905 selig- und 1925 heiliggesprochenen Patron aller Pfarrer erinnerte Papst Benedikt XVI. mit dem „Jahr der Priester“ 2009/10.



Die Menschen waren bei Vianneys Ankunft in Ars genauso kirchenkritisch und am Glaubensleben uninteressiert, wie man es den Menschen heute vorwirft. Wie hat dieser einfache Pfarrer die Massen so anziehen können? Vianney überzeugte letztlich durch die Echtheit seiner Persönlichkeit: Wenn er von Gott sprach, hatte er wache, feuersprühende Augen, und er lebte die mitreißende Liebe Jesu Christi vor. Intellektuelle Eitelkeit, moralische Überlegenheit oder „klerikaler Neid“ waren ihm fremd: Er freute sich über jeden, der zu Gott fand. Seine Mitbrüder sahen das oft anders. Von ihnen gab es Verleumdungen gegen den übertrieben strengen Pfarrer. Er solle die Leute, die nicht zu seiner Gemeinde gehörten, aus der Kirche wegschicken, meinten manche. Oder: „Wenn man so wenig Theologie versteht wie Sie, dann sollte man sich nicht in einen Beichtstuhl setzen.“

Diese Anfeindungen hielt der Pfarrer von Ars selbst für gerechtfertigt. Er hielt sich für überfordert und unfähig und zweifelte deswegen an seiner Berufung. Immer wieder wollte er sich für ein Leben des Gebets ins Kloster zurückziehen. Als ihm eine Petition gegen den Pfarrer von Ars zwischen die Hände kam, unterschrieb er sie. Aber das half nichts, genauso wie seine mehrmaligen Fluchtversuche: Er wurde immer wieder von den Gläubigen zurückgehalten. Vianney wurde nie überheblich, selbst als täglich hunderte Menschen zu ihm pilgerten, blieb er der einfache Dorfpfarrer. Er hat sich ein Leben lang die Demut bewahrt, die ihn erkennen ließ, dass er nichts aus seiner Kraft und Vollkommenheit tat, sondern dass stets Gott durch ihn wirkte zum Heil der Menschen. Das ist das große Verdienst des Heiligen Pfarrers von Ars.

Der Mensch ist aus Liebe erschaffen und kann nicht ohne Liebe leben. Entweder liebt er Gott oder er liebt die Welt. Wer Gott nicht liebt, hängt sein Herz an Dinge, die wie Rauch vergehen. Je mehr wir die Menschen kennenlernen, desto weniger lieben wir sie. Bei Gott ist das Gegenteil der Fall: je mehr wir ihn erkennen, desto mehr lieben wir ihn. Dieses Erkenntnis entzündet in unserer Seele ein solches Feuer der Liebe, dass sie nichts stärker lieben und ersehnen kann als Gott.

Nachlese aus „Raum-Wort-Klang“ 2023

Christine Lavant

Daß ich dem Mond mein Gemüt überließ,
bringt mich der Lösung nicht näher.
Bis zum gläsernen Weckruf der Hähne
muß ich eingeholt haben
den Schlüssel zu allen Träumen.
Ich werde das Boot verlassen
und über die Wasser des Himmels gehn,
vorbei an den Inseln der Sterne
und der Einkehr der Engel.
Meine Flügel habe ich hingegeben
an die Löwin meiner Schwäche.
Sie wird mir die Wüste bewahren
und den Brunnen der Tänze,
bis ich wiederkehre mit meinem Schlüssel
und Warnung und Vorschriften weiß.
Noch haben die Hähne mein Herz nicht geweckt.
Wehe, wenn ihre gläsernen Rufe
das Lamm mir zerschneiden
vorzeitig und sinnlos!



© Ernst Peter Prokop

Trau der Mannschaft deines Seglers zu,
dass sie tüchtig aus der Trunkenheit
aufstehn könnte, jeder einzeln aufstehn,
jeder noch bis übers Kinn besoffen,
aber hingehn und das Seine tun!
Zwischen Sternen, die zum Teufel gingen,
ist es herrlich, selbst den Beelzebuben
so im Leib zu haben wie die Kerle
deines gottverdammten Leichenkastens.
Glaubst du denn, der Wind trägt dich dorthin,
wo du hinwillst? – jeder Wind ist herrlich
und verwandt mit aller Teufelei!
Ach, für ihn bist du ein Taschenmesser,
das er einsteckt, ohne es zu merken,
wenn du durch und durch voll Vorsicht bist.
Deine Mannschaft, die du bündeln willst,
und aus ihrem Rücken Riemen schneiden,
schnitzt für dich aus einer Erdnusschale
noch ein viel zu großes Rettungsboot.
Hau jetzt ab samt deiner Nüchternheit!
Dieses Schiff wird nie verständlich werden –
melde oben bei dem Bootsverleiher,
dass wir brüllend und das Maul voll Suff
seine Sterne aus der Hölle holen.

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zu-rückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

(Lk 12, 13-21)

Der wahre Reichtum

(Gedanken zum Evangelium von Kardinal Christoph Schönborn, zu Allerheiligen, 1. November 2015)

Im Evangelium der heutigen Liturgie richtet ein Mann diese Bitte an Jesus: »Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!« (Lk 12,13). Es ist eine sehr häufig auftretende Situation, ähnliche Probleme sind immer wieder an der Tagesordnung: wie viele Brüder und Schwestern, wie viele Mitglieder derselben Familie streiten sich leider und sprechen vielleicht nicht mehr miteinander wegen des Erbes! Als Jesus jenem Mann antwortet, geht er nicht auf Einzelheiten ein, sondern konzentriert sich auf die Wurzel der Spaltungen, die durch den Besitz von Dingen verursacht werden, und er sagt klar und deutlich: »Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier!« (V. 15). Was ist Habgier? Es ist die ungezügelte Gier nach Besitz, das ständige Bestreben, sich zu bereichern. Es ist eine Krankheit, die die Menschen zerstört, denn der Hunger nach Besitz macht süchtig. Vor allem diejenigen, die schon viel haben, sind nie zufrieden: sie wollen immer mehr, und zwar nur für sich selbst. Aber auf diese Weise ist man nicht mehr frei: man ist an das gebunden, ein Sklave dessen, was einem paradoxerweise dazu dienen sollte, frei und unbeschwert zu leben. Anstatt sich des Geldes zu bedienen, wird man zum Diener des Geldes. Aber Habgier ist auch eine gefährliche Krankheit für die Gesellschaft: durch sie sind wir heute bei anderen Paradoxien angelangt, bei einer Ungerechtigkeit, wie es sie in der Geschichte noch nie gegeben hat, wo einige wenige viel und viele wenig oder nichts haben. Denken wir auch an die Kriege und Konflikte: es geht fast immer um die Gier nach Ressourcen und Reichtum. Wie viele Interessen stecken hinter einem Krieg! Eines davon ist mit Sicherheit der Waffenhandel. Dieser Handel ist ein Skandal, mit dem wir uns nicht abfinden können und dürfen. Jesus lehrt uns heute, dass es nicht nur einige wenige Mächtige oder bestimmte Wirtschaftssysteme sind, die im Mittelpunkt stehen: im Mittelpunkt steht die Gier, die in den Herzen aller Menschen steckt. Fragen wir uns also: wie steht es um meine Loslösung von Besitz, von Reichtum? Beschwerde ich mich über das, was mir fehlt, oder bin ich zufrieden mit dem, was ich habe? Bin ich versucht, im Namen von Geld

und Möglichkeiten Beziehungen aufzuopfern und Zeit für andere zu opfern? Und bin ich wieder versucht, Rechtmäßigkeit und Ehrlichkeit auf dem Altar der Gier zu opfern? Ich sagte »Altar«, Altar der Habgier, aber warum habe ich Altar gesagt? Denn materieller Besitz, Geld, Reichtum können zu einem Kult, zu einem Götzendienst werden. Deshalb warnt uns Jesus mit deutlichen Worten. Er sagt, dass man nicht zwei Herren dienen kann, und – Achtung – er sagt nicht Gott und dem Teufel, nein, auch nicht dem Guten und dem Bösen, sondern Gott und dem Reichtum (vgl. Lk 16,13). Man würde erwarten, dass es heißt: man kann nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Teufel. Stattdessen sagt er: Gott und dem Reichtum. Sich des Reichtums bedienen ja, dem Reichtum dienen, nein: das ist Götzendienst, das ist Beleidigung Gottes. Darf man dann – so könnte man meinen – nicht reich sein wollen? Natürlich darf man das, ja, es ist richtig, es zu wollen, es ist gut, reich zu werden, aber reich gemäß dem Willen Gottes! Gott ist der reichste von allen: er ist reich an Mitleid, an Barmherzigkeit. Sein Reichtum lässt niemanden verarmen, er führt nicht zu Streit und Spaltung. Es ist dies ein Reichtum, der es liebt, zu geben, zu verteilen, zu teilen. Brüder und Schwestern, die Anhäufung von materiellen Gütern reicht nicht aus, um gut zu leben, denn – so sagt Jesus erneut – das Leben hängt nicht von dem ab, was man besitzt (vgl. Lk 12,15). Vielmehr kommt es auf gute Beziehungen an: zu Gott, zu den anderen und auch zu denen, die weniger haben. Fragen wir uns also: wie will ich mich bereichern? Möchte ich mich im Sinne Gottes oder im Sinne meiner Gier bereichern? Und um auf das Thema Erbe zurückzukommen: welches Erbe möchte ich hinterlassen? Geld auf der Bank, materielle Dinge oder glückliche Menschen um mich herum, gute Werke, die nicht vergessen werden, Menschen, denen ich geholfen habe, zu wachsen und zu reifen?

Möge uns die Gottesmutter helfen zu verstehen, was die wahren Güter des Lebens sind, die für immer bleiben.

(Papst Franziskus, Katechese vom 31.7.2022;

Quelle: www.vatican.va)



Die Organisatoren Richi Di Bernardo und Wolfgang König gestalteten mit den feinen Harfenklängen von Isabelle Hassler und den Stimmen des Singkreises Fresach unter der Leitung von Burgi Leeb und dem MGV Almrose Radenthein unter Benjamin Buchacher eineinhalb Stunden herzerwärmende Einstimmung in die vorweihnachtliche Zeit. Stadtpfarrer Dr. Richard Pirker hatte die Moderation und konnte die Darbietungen wunderbar mit Worten verbinden.



Ein gelungener Pfarrausflug

Viele Chormitglieder und zum Freundeskreis unserer Pfarre gehörende Kulturinteressierte waren mit im adventlichen Salzburg.



Großartig, wie die Musikschülerinnen und Schüler der Musikschule Villach ihr Können repräsentierten. Der Dank geht an Direktor Günther Wurzer und seinen Lehrpersonen.



Wir bedanken uns bei Jürgen Primus und seinem A-Cappella-Chor für die anspruchsvollen Weihnachtslieder aus der ganzen Welt. Der Chor hat sein großartiges Repertoire unterbeweis gestellt. Pfarrer Pirker konnte mit passender Literatur die klingenden Weisen verbinden.



Die Pilgergruppe des Dekanats Villach-Stadt auf den Spuren der 2. Missionsreise des Apostel Paulus: Philippi, Thessalonich, Korinth und Athen.

Danke Herr Pfarrer Pirker, für den ergreifenden Gottesdienst unter freiem Himmel in Alt-Korinth.



Der Kirchenraum im Kerzenschein. Jede Rorate ist Einstimmung.



Zur Aufführung kam das Requiem in d-Moll von W.A. Mozart. Die Ausführenden waren der Chor und das Orchester der Stadthauptpfarrkirche Villach-St. Jakob. Als Solisten sangen Christa Mäurer (Sopran), Sofie Kenda (Alt), David Jagodič (Tenor) und Gerd Kenda (Bass) auf. An der Orgel war Alexander Kassl. Musikalische Gesamtleitung und Einstudierung erfolgte durch den Jakobs Kantor Klaus Waltritsch. Es war eine sehr ergreifende Allerseelemesse in Gedenken an liebe Menschen, die uns schon voraus gegangen sind.

Die steinerne Kanzel wurde 1555 im Jahr des Augsburger Religionsfriedens errichtet und ist eines der bedeutendsten Kunstwerke der „protestantischen Zeit“ Kärntens, zugleich ein ökumenisches Zeichen, denn es weist auf die Aussagen des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) hin: Wir erkennen als Glaubende, wie im Schatten, zwei sakramentale Zugänge zu Christus: Im Tisch des Wortes (Kanzel) und Tisch des Brotes (Altar). Dies erklärten die Konzilsväter in der Offenbarungskonstitution De Verbum Nr. 21.

Die Kanzel wurde vom Bamberger Vizedom Georg Ulrich von Künsberg gestiftet und vom Judenburger Bildhauer GALLUS SELIGER ausgeführt. Stilistisch steht die Kanzel zwischen Gotik (Aufbau mit polygonalem Korb) und Renaissance (besonders die ornamentale Gestaltung der Säulen und Stützen des Kanzelaufganges), inhaltlich trägt sie die Erkenntnisse der reformatorischen Theologie: Kein Heiliger, kein Prophet steht über Christus, dem wahren Kelch des Heiles, der schönsten Frucht des Dialogs zwischen Gott und Mensch.

Die Steinkanzel ist in der Form eines Kelches gearbeitet. Den Kanzelkorb mit den von Rundbögen gerahmten Reliefs und dem breiten Schriftband in der Sockelzone trägt eine Säule, vor der Jesse mit dem Kopf auf ein Kissen gebettet schläft. Er steht für die Menschheit, die Gottes Offenbarung oftmals gar nicht wahrnimmt. Aus der Brust des schlafenden Jesse wächst der Stammbaum Christi hervor. Der Unterbau der Kanzel, mit David und weiteren Königen an der Säule sowie Propheten an der Unterseite des Kanzelkorbes, steht für das Alte Testament bzw. Erste Testament.

Durch die Geschichte des erwählten Volkes hindurch wächst unbemerkt der Schößling Gottes weiter, bis er zum Ort seiner Menschwerdung findet, der aber an einem Menschen als Partnerin den weiteren Verlauf öffnen oder beenden kann. Es ist das „Ja“ Mariens, das „Fiat“: Gott braucht das je eigene, ganz persönliche „Ja“ zu seinem göttlichen Heilswerk, so wie Gott auch unser „Ja“ zum Glauben braucht. Der Kanzelkorb mit den Reliefs aus dem Leben Jesu steht für das Neue Testament. Dargestellt sind hier: Verkündigung Mariä, Geburt Jesu, Kreuzigung, Christus in der Vorhölle, Auferstehung. Die erläuternden Bibelzitate stammen aus einer der ersten Bibelübersetzungen Luthers. Das dritte Feld von links zeigt das Wappen des Stifters.

Am Aufgang zur Kanzel hat sich der Bildhauer mit der Inschrift „Gall. Seliger Bildhauer. Stein und Holz“ verewigt. Am selben Pfeiler ist auch das Villacher Wappen zu sehen. Bei den kleinen, tönernen Bodenplatten rund um die Kanzel handelt es sich um Repliken, die nach einigen im Original erhaltenen gotischen Fußbodenplatten der Jakobskirche gefertigt wurden. Was ist das kostbare an dieser Kanzel? Es ist die schönste und kunsthistorisch wertvollste Steinkanzel im südösterreichischen Raum und legt den Schwerpunkt auf zwei theologischen Grundfesten: Wir sind als

Christinnen und Christen nicht auf eigenem Grund, sondern sind einer älteren Religion entwachsen, die unsere Wurzelreligion ist: Das Judentum. Zum zweiten sind wir nicht auf die Interpretationen von Kirchenvätern oder Theologinnen und Theologen angewiesen, sondern einzig auf das Wort Christi angewiesen, er ist die Krone der Schöpfung und aller Offenbarung, er ist der Heiland der Welt.



Das kostbare an unserer Kirche: Wir haben zwei Darstellungen davon, eine in Stein gemeißelt, eine in Holz geschnitzt, die spätgotische Schnitzarbeit aus der Minoritenkirche stammend, ist eine der schönsten Schnitzarbeiten aus dieser Zeit. Aus dem Herzen des Propheten, d.h. aus seinem Inneren entspringt die Wurzel der Botschaft Gottes, die nicht anders kann, als sich verausgaben, d.h. nach außen wachsen, bis Christus geboren ist, der Retter und Heiland.

Jakobusstatue – Ihr Beitrag zählt

Im Namen der Stadthauptpfarre bitte ich Sie herzlich, einen Beitrag für die Fertigung und Aufstellung der bronzenen Jakobusstatue zu spenden. Derzeit werden gerade Form, Gestalt und Ort der Statue besprochen. Die Namen der Spenderinnen und Spender werden in einer verschweißten Schatulle (Zeitkapsel) für die Nachwelt im Sockel eingearbeitet.



Bitte tragen Sie dazu bei, dass wir unseren Stadtpatron als bronzenen Gestalt besuchen können.

Mit großem Dank,
Ihr Stadtpfarrer mit dem Pfarrgemeinderatsteam
Spendenkonto: Stadtpfarramt St. Jakob, Jakobusstatue,
AT11 4213 0901 0102 8323

Liturgieordnung Jänner 2024

Mo 1.1.	Hochfest der Gottesmutter Maria	09.00 10.00	
Di 2.1.		09.00	+ Alfred Kresse
Mi 3.1.		09.00	+ KR Hans Samonig
Do 4.1.		09.00	zum Dank
Fr 5.1.		09.00	++ Priesterseelen
Sa 6.1.	Erscheinung des Herrn Dreikönigsfest	09.00 10.00 18.30	+ Anton Regittnig ++Johann Pirker & Angehörige
So 7.1.	Taufe des Herrn	09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse Holy Mass for the English speaking community
Mo 8.1.		09.00	
Di 9.1.		09.00	
Mi 10.1.		09.00	
Do 11.1.		09.00	
Fr 12.1.		09.00	++ Martha und Ernst Gaugusch & Eltern Spendier
Sa 13.1.		09.00 18.30	+ Eltern Stollwitzer
So 14.1.		09.00 10.00	Pfarrmesse
Mo 15.1.		09.00	
Di 16.1.		09.00	
Mi 17.1.		09.00	+ Anton Glantschnig
Do 18.1.		09.00	+ Mathilde Graier
Fr 19.1.		09.00	+ Gertraud Nemeč
Sa 20.1.		09.00	+ Hans Seiwald
So 21.1.		09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse ++ Fam. Suntinger-Hofer Holy Mass for the English speaking community
Mo 22.1.		09.00	+ SR Maria Rudolfine
Di 23.1.		09.00	
Mi 24.1.		09.00	
Do 25.1.		09.00	
Fr 26.1.		09.00	
Sa 27.1.		09.00 18.30	+ Paula Pacher ++ Johannes Rettl und Eltern
So 28.1.		09.00 10.00	Pfarrmesse
Mo 29.1.		09.00	
Di 30.1.		09.00	
Mi 31.1.		09.00	

Liturgieordnung Februar 2024

Do 1.2.		09.00	
Fr 2.2.	Maria Lichtmess Spendung Blasiussegen	09.00 18.30	++ Priesterseelen Hl. Messe mit Kerzenopfer
Sa 3.2.		09.00 18.30	+ KR Hans Samonig ++ Johann Pirker & Angehörige
So 4.2.		09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse Holy Mass for the English speaking community
Mo 5.2.		09.00	
Di 6.2.		09.00	
Mi 7.2.		09.00	++ Verstorbene der Fam. Lora
Do 8.2.		09.00	++ Marco Schuster & Franz Obereder
Fr 9.2.		09.00	+ Paula Druml
Sa 10.2.		09.00 18.30	+ Eltern & Geschwister Seiwald + Anton Regittnig
So 11.2.		09.00 10.00	Pfarrmesse
Mo 12.2.		09.00	+++ Martha und Ernst Gaugusch & Eltern Spendier
Di 13.2.		09.00	++ Verstorbene der Fam. Smole
Mi 14.2.	Aschermittwoch Beginn der Fastenzeit	09.00 18.30	Spendung des Aschenkreuzes Spendung des Aschenkreuzes
Do 15.2.		09.00	+ August Vospernik
Fr 16.2.		09.00	
Sa 17.2.		09.00	+ Mathilde Graier
So 18.2.	1. Fastensonntag	09.00 10.00 14.00 15.00	Pfarrmesse Kreuzweg am Kalvarienberg, St. Jakob gestaltet Holy Mass for the English speaking community
Mo 19.2.		09.00	+ SR Maria Rudolfine
Di 20.2.		09.00	
Mi 21.2.		09.00	
Do 22.2.		09.00	
Fr 23.2.		09.00	
Sa 24.2.		09.00 18.30	++ Fam. Grössing und Jakob
So 25.2.	2. Fastensonntag	09.00 10.00	Pfarrmesse
Mo 26. 2.		09.00	
Di 27.2.		09.00	++ Johannes Rettl und Eltern
Mi 28.2.		09.00	
Mo 29.2.		09.00 15.00	+ Rudolf Kazda Beichtfest der Erstkommunikationskinder

Liturgieordnung März 2024

Fr 1.3.		09.00	++ Priesterseelen
Sa 2.3.		09.00 18.30	++ Johann Pirker & Angehörige
So 3.3.	3. Fastensonntag	09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse +KR Hans Samonig Holy Mass for the English speaking community
Mo 4.3.		09.00	+ Alma Rotter
Di 5.3.		09.00	
Mi 6.3.		09.00	
Do 7.3.		09.00	
Fr 8.3.		09.00	+ Franziska Glantschnig
Sa 9.3.		09.00 18.30	+ Anton Regittnig
So 10.3.	4. Fastensonntag Heilig Haupt Andacht	09.00 10.00 18.30 19.00	Pfarrmesse Rosenkranzgebet Hauptandacht
Mo 11.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 18.30 19.00	++ Martha und Ernst Gaugusch & Eltern Spendier Rosenkranzgebet Hauptandacht
Di 12.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 18.30 19.00	Rosenkranzgebet Hauptandacht
Mi 13.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 18.30 19.00	Rosenkranzgebet Hauptandacht
Do 14.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 15.00 18.30 19.00	Erstkommunikationskinder – Nachmittag in der Kirche Rosenkranzgebet Hauptandacht
Fr 15.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 11.00 18.30 19.00	Ostergottesdienst der HTL mit Dechant Burgstaller Rosenkranzgebet Hauptandacht
Sa 16.3.	Heilig Haupt Andacht	09.00 18.30 19.00	Rosenkranzgebet Hauptandacht
So 17.3.	5. Fastensonntag Heilig Haupt Andacht	09.00 10.00 15.00 18.30 19.00	Pfarrmesse + Mathilde Graier Holy Mass for the English speaking community Rosenkranzgebet Hauptandacht
Mo 18.3.		09.00	
Di 19.3.	Heiliger Josef	09.00	+ Gertraud Nemeč
Mi 20.3.		09.00	
Do 21.3.		09.00	++ Stephanie und Ludwig Pollak
Fr 22.3.		09.00	
Sa 23.3.		09.00 18.30	+++Monika, Hildegard & Rudolf Eder

Liturgieordnung März 2024 / Ausblick

		08.45	Palmsegnung & Prozession vom Hauptplatz zur Kirche
So 24.3.	Palmsonntag	09.00 10.00	
Mo 25.3.		09.00	++ Johannes Rettl und Eltern
Di 26. 3.		09.00	+ Eva Oitzl
Mi 27.3.		09.00	+ Konrad Unterguggenberger
Do 28.3.	Gründonnerstag	18.30	Gründonnerstagsliturgie und Ölbergwacht bis 22.00
		08.00 15.00 18.30	Trauermette Kreuzweg in der Kirche Karfreitagliturgie
Fr 29.3.	Karfreitag		
		08.00 14.00 15.00 16.00 20.00	Trauermette, anschließend Anbetung bis 14.00 Speisensegnung Speisensegnung Speisensegnung Osternachtsfeier
Sa 30.3.	Karsamstag		
		08.30 !!!	Pfarrmesse
	Ostersonntag Hochamt mit Chor und Orchester, Mozart, Missa in C-Dur	10.00	+ Eltern Stollwitzer
So 31.3.		15.00	Holy Mass for the English speaking community

Kanzlezeiten unserer Pfarrkanzlei:

Montag bis Donnerstag von 9:30 bis 11:30

Freitag von 14:00 bis 15:30

Pfarrcafé: „Mit dem Pfarrer ins Gespräch kommen“ - jeden 3. Sonntag im Monat, 11:00 - 12:30 im neuen Pfarrsaal

2. Februar: **Mariä Lichtmess**

Blasiussegen

Hlg. Messe mit Kerzenweihe um 9:00

18:30 Abendmesse mit Kerzenweihe und Lichtfeier

Fastenzeit

Installation unseres Fastentuches

Aschermittwoch - 14. Februar

Hlg. Messen mit Spendung des Aschenkreuzes um 9:00 und 18:30

Dekanatskreuzweg: jeden Fastensonntag um 14:00 am Kalvarienberg. Der Kreuzweg am 1. Fastensonntag (18. Februar) wird von unserer Pfarre gestaltet.

Exerzitien im Alltag „EINFACH LEBEN“

von Aschermittwoch bis Palmsonntag

Tägliche Impulse auf der Website der Pfarre. Jeden Samstag geistlicher Austausch und Meditation zum Sonntagsevangelium mit Pfarrer Richard Pirker um 16:00 im Pfarrsaal (ausgenommen 16. März - Heilig-Haupt-Andacht). Abschluss am Samstag vor Palmsonntag.

Heilig-Haupt-Andacht: 10. - 17. März 2024

18:30: Rosenkranz und Novene

19:00 Hlg. Messe mit Predigt und Chorgesang (eigener Folder liegt in der Kirche auf)

Karwoche

Palmsonntag 24. März

8:45 Palmweihe am Hauptplatz, Palmprozession und Hlg. Messe mit Passion

10.00 Palmweihe und Hl. Messe in der Kirche

Gründonnerstag 28. März

18:30 Gründonnerstagsliturgie
anschließend Ölbergwacht bis 22:00

Karfreitag 29. März

8:00 Trauermette

15:00 Kreuzwegandacht in der Kirche

18:30 Karfreitagliturgie

Beichtgelegenheit 9:00-11:00

Karsamstag 30. März

8:00 Trauermette

Anbetung und Grabwache: 8:45 -14:00

Speisensegnung: 14:00, 15:00, 16:00

20:00 Osternachtsfeier

Ostersonntag 31. März

9:00 Pfarrmesse

10:00 feierliches Osterhochamt mit Chor und Orchester der Stadthauptpfarre, Missa in C-Dur von W. A. Mozart
Details zum gesamten Osterprogramm finden Sie in einer Broschüre, sie liegt in der Kirche auf.